



SÜDKURIER NR. 106 | K
MITTWOCH, 8. MAI 2024



www.suedkurier.de/konstanz

NACHRICHTEN

BODENSEE-THERME

Am Samstag macht das Freibad auf

Schwimmen, plantschen und baden unter freiem Himmel: Am Samstag, 11. Mai, öffnet das Freibad der Bodensee-Therme. Die Öffnungszeiten sind täglich von 9 bis 20 Uhr. „Der Eintritt ins Freibad ist übrigens im Eintritt ins Thermalbad enthalten.“ Mit diesen Worten lässt sich Geschäftsführer Robert Grammelspacher in einer Pressemitteilung der Bädergesellschaft Konstanz zitieren. Das Wasser in den Becken im Freibad wird auf mindestens 22 Grad geheizt. Kinder können sich auch im 760 Quadratmeter großen Nichtschwimmerbecken vergnügen. Und natürlich verfügt die Therapie über einen direkten Seezugang. Die fünf Strandbäder der Bädergesellschaft Konstanz haben am Samstag, 25. Mai, Saisonbeginn. (pm)



Das Freibad der Therapie ist fit für den Saisonstart, so Betriebsleiter Frank Braun. BILD: OLIVER HANSE

KULTURZENTRUM

Erinnerungen an eine bewegte Zeit

Jazz-Professor Bernd Konrad und Schauspieler Frank Lettenewitsch tragen am 12. und 26. Mai, jeweils ab 19.30 Uhr, im Kulturzentrum am Münster (Wolkensteinsaal) wieder eine neue Folge von Bernd Konrads Aufzeichnungen über sein Leben als Jazz-Musiker vor. Diesmal geht es um die 68er-Zeit an der Hochschule in Stuttgart und um das kleine Woodstock in Konstanz, die Studentenbewegung und den Jazz, und, natürlich, um Drogen und Rock 'n' Roll. Reservierungen unter 07531 52639 oder info@jazzclub-konstanz.de. Karten 20/15 Euro. (pm)



Bernd Konrad (links) und Frank Lettenewitsch. BILD: GISELA KONRAD

Die geplatzen Träume der Stadtplaner

- Brücke über den See, Kolosseum beim Hörnle
- Die Entwürfe der Vergangenheit waren spektakulär
- Das Museum Rosenegg zeigt jetzt die Modelle



VON SIMON CONRADS
simon.conrads@suedkurier.de

Konstanz/Kreuzlingen – Innerhalb von vier Minuten von Litzelstetten nach Uhlidingen-Mühlhofen fahren, dank einer Brücke über den See. In den 1960er-Jahren war das ein Lösungsvorschlag für das hohe Verkehrsaufkommen in der Region, doch am Ende verwarf Stadtrat Josef Hund wegen einiger Bedenken seine Idee. So bleibt sie eine Utopie – oder Dystopie, je nach Blickwinkel. Im Museum Rosenegg in Kreuzlingen, Bärenstrasse 6, beschäftigt sich aktuell die Ausstellung „Geplatze Stadträume“ mit genau dieser Frage. Mehr als 30 unvollendete Projekte in Konstanz und Kreuzlingen zeigen die Verantwortlichen und zeichnen die Debatten um die Bauten nach.

Die Besucher sollen die Frage beantworten: „Hätte dieser Stadtraum wirklich werden sollen?“ Dazu können sie kleine Würfel in Kästchen werfen, die mit „Ja“ und „Nein“ beschriftet sind. Hinter der Ausstellung stehen neben dem Museum Rosenegg und dessen Leiter, David Bruder, auch das Architekturforum Konstanz-Kreuzlingen und dessen Präsident, Stefan Neubig, sowie die Hochschule Konstanz Technik, Wirtschaft und Gestaltung (HTWG). Studenten der Fakultät Architektur und Gestaltung haben digitale Modelle der Projekte angefertigt, darauf aufbauend physische Modelle aus Pappe produziert und die Ausstellung konzipiert. Angeleitet wurden sie von den Dozenten Oliver Fritz, Eva-Maria Heinrich und Eberhard Schlag.

David Bruder führt durch die Räume des Museums. „Hier sind wir jetzt im Bereich Grenze“, sagt er. Mitten im Raum steht ein Modell zweier Türme – einer auf deutscher, einer auf Schweizer Seite auf Klein Venedig. Der Entwurf stammt von einem britischen Architekturbüro, das auch den Burj al Arab in Dubai entworfen hat – die Türme ähneln sich. Gerade wegen der Grenzlage und der unterschiedlichen baurechtlichen Situation in Deutschland und der Schweiz musste dieser Traum platzen. Stefan Neubig blickt auf die „Ja“- und „Nein“-Kästchen zu dem Exponat. „Ich fasse es nicht, da haben doch ziemlich viele für Ja gestimmt“, sagt er. Einige Besucher hätten die Türme also gerne wirklich gesehen.

Es geht einen Raum weiter, in die Schweiz. In Verlängerung der Kunstgrenze auf Klein Venedig entwarf der Bregenzer Architekt Gunter Wratzfeld die „Goldene Schale“ auf Seite der Eidgenossenschaft. Auf einer Tafel wird das Projekt beschrieben als „moderne



Die Ausstellungsmacher hinter dem Modell der „Goldenen Schale“, einer Art modernem Pfahlbau bei Klein Venedig (von links): Stefan Neubig, Präsident des Architekturforums Konstanz-Kreuzlingen, David Bruder, Leiter des Museums Rosenegg, Eva-Maria Heinrich, Professorin für Kommunikationsdesign an der HTWG, und Eberhard Schlag, Prodekan der Fakultät Architektur und Gestaltung der HTWG.



An der Grenze zwischen Konstanz und Kreuzlingen könnte heute dieses Doppelhochhaus stehen. BILDER: SIMON CONRADS

Die Ausstellung

Die Räume des Museums bilden die Stadtteile von Konstanz und Kreuzlingen ab und sind den dort geplanten Projekten gewidmet. Begleitend haben die Initiatoren eine Fahrrad-Tour entworfen. An den Standorten, an denen die Bauprojekte umgesetzt werden sollten, kann man sich über eine App auf dem Mobiltelefon digitale Modelle anzeigen lassen. Die Ausstellung läuft bis 26. Januar, das Museum Rosenegg ist Freitag bis Sonntag von 14 bis 17 Uhr geöffnet. Gefördert wird die Ausstellung unter anderem von Konstanz und Kreuzlingen und der Initiative Interreg.



In den 1960er-Jahren gab es erste Entwürfe für eine Brücke über den Überlinger See, etwa von Staad nach Meersburg oder von Litzelstetten nach Uhlidingen-Mühlhofen.

Pfahlbausiedlung“ mit einer Fläche von rund 17.000 Quadratmetern. Ein Hotel, Restaurants, Einkaufsläden – die „Goldene Schale“ hätte ein eigenes kleines Viertel auf dem Wasser werden können. Wäre da nicht das Bodenseeleitbild aus den 1970er-Jahren: Das untersagt Neubauten im Uferbereich. Bevor die „Goldene Schale“ in Kreuzlingen Thema wurde, war sie bereits in Bregenz und

Lindau verworfen worden. 2005 scheiterte das Projekt dann auch hier.

In einem anderen Abschnitt sehen Besucher Stadträume, die nur auf Konstanzer Gemarkung geplant waren. Als „Kolosseum von Konstanz“ wird eines der Bauprojekte bezeichnet. Das runde Gebäude war auf dem Douglas-Areal angedacht, also etwa dort, wo heute die Kliniken Schmieder ste-

hen. 1500 Bewohner hätten in dem Bau Platz finden sollen, so sah es der Entwurf des Schweizer Architekten André M. Studer vor. Der Gemeinderat votierte laut Ausstellungstext 1971 sogar für den Bau, doch der Bodensee-Erlass aus dem Landesinnenministerium über am Ufer gelegene Großbauten verurteilte das Kolosseum. „Für mich war das immer ein dystopisches Projekt“, sagt Stefan Neubig. Er habe aber durch die Vorbereitung der Ausstellung gelernt, dass es einen anderen Blick auf den Bau gibt. Das Kolosseum hätte womöglich starke Impulse in dem Gebiet gesetzt, glaubt Neubig. In dem Gebäude hätte es nämlich ein großes Kulturangebot geben können. So sei es letztlich beides: Utopie und Dystopie in einem.

Eva-Maria Heinrich und Eberhard Schlag haben sich als Dozenten ebenfalls lange mit den Projekten beschäftigt. Welche Objekte hätten sie gerne umgesetzt gesehen? „Ich hätte gerne ein Konzerthaus“, sagt Heinrich und lacht. Mehrere Entwürfe dafür sind in der Ausstellung zu sehen, einer sticht heraus: der „schwimmende Konzertsaal“ von Noel Rabuffetti. Eberhard Schlag hebt die grenzüberschreitenden Projekte hervor, „die Idee, dass man diesen Zwischenraum zwischen Konstanz und Kreuzlingen stärker beleuchtet“. Klein Venedig etwa biete noch Potenzial, um die Städte weiter zusammenzuwachsen zu lassen. David Bruder ergänzt, dass die Ausstellung die beiden Städte schon als eine Stadt denkt und so hoffentlich auch ein Bewusstsein dafür schafft, wie nahe sich Konstanz und Kreuzlingen sind. So gibt es zwar keine Brücke über den Bodensee, aber zumindest die liebevoll und ansprechend gestaltete Ausstellung als Brückenschlag zwischen den Nachbarn.

Wie wird das Wetter zum Start der Freiluft-Saison?

Heute tritt Dieter Thomas Kuhn auf, am Wochenende ist Campus-Festival. Eine Jacke ist bei beiden Veranstaltungen sinnvoll

VON SABRINA STEHR

Konstanz – Die Bühne steht, es kann losgehen: In dieser Woche beginnt die Freiluft-Saison im Konstanzer Bodenseestadion – doch spielt auch das Wetter mit? Das Tief Helga hat in den letzten Tagen viel Regen mit sich gebracht, aber: „Es gibt Hoffnung“, sagt Meteorologe Jürgen Schmidt. Das Hoch Thomas lässt die Temperaturen steigen und

weise ist es regnerisch bei bis zu 17 Grad Celsius. Diese Temperaturen sagt der Meteorologe von Wetterkontor auch für den Donnerstag, Christi Himmelfahrt, voraus. Dafür bleibe es am Feiertag aber trocken. An beiden Tagen könne es am Morgen zu Nebel kommen, dieser löst sich aber im Laufe des Tages auf, sagt Schmidt.

Besucher des Konzerts von Dieter Thomas Kuhn am Mittwoch sollten also vorsichtshalber noch eine Regenjacke mitnehmen, wenn sie trocken bleiben möchten. Im Bodenseestadion werden für den Auftritt des Schlagerstars bis zu 10.000 Gäste erwartet, ein paar Karten sind hierfür auch noch er-

bringt am ersten Tag des Campus-Festivals bis zu 21 Grad mit sich. Die über 20.000 erwarteten Besucher können sich am Wochenende voraussichtlich über sommerliche Temperaturen von bis zu 25 Grad freuen. Auf den vier Bühnen im Bodenseestadion treten mehr als 50 Sänger und Gruppen auf. Die bekanntesten Auftritte sind die der Singer-Songwriterin Lea sowie der Rapperin Jule und der Band Juli, deren Hits „Perfekte Welle“ und „Geile Zeit“ viele seit 20 Jahren mitsingen können. Auch für das Campus-Festival können Kurztickets noch Restkarten erhalten.

Aufgrund des hohen UV-Index sollte am Wochenende auf Sonnenbrun-

der Nacht mild? Der Meteorologe verneint diese Frage. Sobald die Sonne untergeht, werde es schnell abkühlen. Wer länger unterwegs ist, sollte also unbedingt an eine Jacke denken. Nachts könnten die Temperaturen bis auf 9 Grad sinken.

Ein Tipp für alle, die nicht beim Festival sind: Am kommenden Samstag, 11. Mai, öffnet – passend zum Wetter – wieder das Freibad der Bodensee-Therme. Hier kann von 9 bis 20 Uhr am Wochenende auch die Sonne genossen werden. Und Schmidt hat noch einen guten Rat für alle, die am langen Wochenende in die Berge wollen: „Am

